

Papstbesuch – ein Fest des Glaubens für Bischof Müller

Die Klagelieder des Propheten Jeremia beginnen mit dem Text: „incipit lamentatio“. Wir sehen dem Mega-Event eines vatikanischen Besuchs mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Zu groß ist die Liste der Versäumnisse und Klagen, die das Kirchenvolk der hierarchischen Autorität vorzuhalten hat: Der Kollaps der Kirche treibt fast strudelartig einer Katastrophe entgegen. Bei alledem wird immer deutlicher: Rom muss mit allen Mitteln das Zweite Vaticanum ungeschehen machen. Alles, was hoffnungsvoll auf den Weg gebracht worden ist, wird diskreditiert und als Christentum „light“ verdächtigt. Die Spaltung innerhalb der Kirche wird bewusst vorangetrieben: Die Scheidung von Weizen und Spreu.

Die „Frohbotschaft nach Ratzinger“ gipfelte am Karfreitag diesen Jahres im Kolosseum zu Rom bei der sechsten Kreuzwegsstation in der ‚Erkenntnis‘: „In der Welt erschöpfen sich allmählich alle Reserven an Freude“ (14. April 2006). Das lässt aufhorchen. Der selbe Prediger hat sich nach seiner Wahl von einer Hundertschaft Kardinäle huldigen lassen: Diese Art von Blindheit halte ich für sehr viel gefährlicher als die Warnungen vor Relativismus und „subjektiver und selektiver Bibelauslegung“ nach Krakauer Art. Verständlich ist es schon, wenn ein Mann der Kirche nach kaum fünfmonatiger Tätigkeit in der Seelsorge sich nur noch mit peripheren Bereichen kirchlichen Lebens beschäftigt, um sich eines Tages als Heiligkeit und Stellvertreter Christi von Weihrauch eingenebelt zu sehen.

Die Gleichgültigkeit der Römischen Kirchenleitung gegenüber den Sorgen und Ängsten unserer Jugend, die Verlogenheit unserer bischöflichen Behörden in den Medien durch Dialogverweigerung, das patriarchale Gehabe der Kirchenführer, das an Intoleranz und Machtmissbrauch kaum mehr überbietbar ist, und die Blindheit vieler Hoftheologen gegenüber der Welt der Laien führen immer weiter weg von den Spuren des Meisters. Global zweitausend Diözesanbischöfe wurden unlängst aufgefordert, Aus- und Fortbildung für Teufelsaustreibungen zu organisieren. Der vielfache Ehrenbürger genießt die Ovationen der weltlichen Amtsträger und glaubt, ganz normale Christenrechte in eine Vatikan-Scharia ummünzen zu können. Die lange Liste inkriminierter Theologen schreit zum Himmel. „Deus caritas est“ verkommt zu einer wissenschaftlich brillanten Käseglocke, die alles in einem unerträglichen Mief zu ersticken droht.

Ökumene wird nur noch als feindliche Übernahme von „Kirchen im nicht eigentlichen Sinn“ (s. Dominus Iesus) zugelassen. „Gott ist die Liebe“ mit Ausnahme für Homosexuelle, HIV-Positive, Ketzer und Andersgläubige. Etwa 90 Prozent aller katholischen Eheleute sind von der vatikanischen Behörde in Sachen Familienplanung ins Abseits gestellt.

Während die westfälische evangelische Kirche derzeit einen Pfarrerüberschuss von 600 Personen „beklagt“, preist der Vater der Christenheit mit Verbissenheit nachhaltig und unentwegt den Heiligen Zölibat als wesentliche Säule der Kirche, auch wenn Kardinal Lehmann meint, die katholische Sexualmoral führe unsere Kirche ins Abseits.

Professor Zulehner hält neuerdings die Kirche so für nicht mehr reformierbar. „Die Gemeinden sind tot“, so sein erster Satz bei einem Podiumsgespräch beim Saarbrückener Katholikentag. Und – um es auf den Punkt zu bringen – „außerhalb der Kirche“ von Regensburg „kein Heil“.

Doch die Verwirklichung der Ziele der Kirchenvolksbewegung „Wir sind Kirche“ wird in überschaubarer Zukunft – so meine Überzeugung – zum Kriterium des (Über-)Lebens der römischen Kirche werden. Wenn Papst Benedikt und sein Vorposten in Regensburg sich dazu bekehren können, ja erst dann mögen sie sich zu einem großen Fest des Glaubens treffen. Ja, dann lass mich auch dabei sein, „...when the saints go marchin' in“.

alfred heuberger (AKR)